



Tangerine und Zither-Manä sind eine schier unwiderstehliche Kombination. Garanten für einen erfüllten Musikabend.

Fotos: Karl W. Drexler

Ein Lausbub und seine Zither

Der „Zither-Manä“ gastiert im Fürstenkasten – Tangerine bestreitet das Vorprogramm

Von Karl W. Drexler

Rötz. „Licht aus – Spot an“: Die Rötzer Kultband Tangerine und der Zither-Manä haben ihren Gästen einen wundervollen Abend im Fürstenkasten geboten. Gleichzeitig war es ein wunderbarer Auftakt zum Rötzer Kulturherbst, der von den Kulturfreunden Rötz initiiert wird.

Die Vorfreude auf Tangerine war groß. Das Publikum entsprechend, auch wenn es den Saal nicht vollends füllen konnte. Die Musiker starteten mit der kraftvollen Stimme von Lucia Neumeier mit dem Song „Ventura Highway“ in den Abend. Neumeier versicherte den Gästen, dass sich die Musiker ebenso auf einen schönen Abend freuen würden.

Tangerine trat in ungewohnter Formation an – mit Toni Artmann und Sohn Julian Artmann (23), Bernhard Gabler und Lucia Neumeier. Julian gab an diesem Abend sein Debüt, er stand erstmals vor großem Publikum auf großer Bühne. Die anderen konnten heuer ihr 25. Bühnenjubiläum feiern. Damsals, beim ersten Auftritt der Band am 15. Mai 1998 in der Liederbühne Robinson in Runding, war noch Ewald Hunger mit dabei.

Es waren eher unbekannt Songs aus ihrem Repertoire, die die Musiker zum Besten gaben. Lieder, die kein Schlagzeug benötigten; Lieder, die das Publikum nicht weniger verinnerlicht. Die Gäste genossen offensichtlich, was Tangerine zu bieten hatte. Es herrschte angenehme Ruhe im Saal, gespanntes Horchen und Aufgehen im Rhythmus. Davon waren selbst die Musiker angetan.

„Wir haben lange an der Liedfolge gefeilt“, sagte Toni Artmann. „Go Your Own Way“, gefolgt von „Sing“ und „Calm After The Storm“ mündeten schließlich in „Time After Time“ und „Here Comes The Sun“. Bevor es zum Endspurt des ersten Teils dieses Abends ging mit „Can't Find My Way Home“, „Norwegian Wood“, „Valerie“ und „Melissa“.

Nach einer Pause überließ Tangerine dem Stargast des Abends die Bühne, dem Zither-Manä (76). Der gewesene Berufsschullehrer erblickte als Manfred Zick das Licht der Welt, war 1986 als Musiker auf der Bühne einer Anti-WAA-Veranstaltung in Bruck. Der Brief, den ihm die Brucker danach schickten, ließ ihn die Liebe zur Oberpfalz entdecken. 2003 gastierte er bereits in Rötz, 2009 wieder, und an jedes Mal hat er gute Erinnerungen.

Trotz oder vielleicht auch wegen seines Alters hat er sich das gewisse Lausbubenhafte bewahrt. Er fing mit Gstanzln an, die eben ideal zur Zithermusik passten, aber nicht unbedingt zur vorherrschenden politi-



Vater und Sohn on Stage: Toni und Julian Artmann.



Bernhard Gabler, fit auch am Banjo.



A bissel Lausbub hat er sich bewahrt.



Es geht noch: Akrobat an der Zither...



... und auf der Mundharmonika.



„Wir haben gleich noch eine Session“, freuen sich der Zither-Manä und die „Lutschia“ auf das Duett.

schen Meinung. Da bekam die so gerne bemühte Volkstümelei ebenso ihr Fett weg wie die Kirche: „Jesus wäre da ausgetreten.“ Oder einer aus der Corona-Krise, als die Gaststätten geschlossen waren und ein

Döner-Türke um Kunden warb: „Essen Sie bei mir, oder wir verhungern beide.“ Zu allen seinen Liedern, die er vortrug, hatte er eine Geschichte zu erzählen. Etwa „Avanti popolo“, ein altes Lied ita-

lienischer Partisanen, dem er einen neuen Text verpasst hat. Überhaupt haben es ihm alte Lieder angetan, denen er ein neues Gewand strickt: „Ein Mädchen voller Güte“ etwa. Dabei nahm er sein Publikum mit auf die musikalische Reise, ließ es den Refrain singen oder auch mit den Fingern schnippen. Und wenn ihm etwas besonders gefiel, kam ihm schon mal ein deftiges „geil“ über die Lippen, beispielsweise wenn er seiner Zither „die berühmtesten Töne der Rock- und Bluesgeschichte“ entlockte.

Irgendwann brach es dann durch: Rock'n'Roll war angesagt und er stimmte eine „coole Zeit“ an, turnte um die Saiten seiner Zither, die er zur rechten Zeit mit einem Überzieher auf dem linken kleinen Finger drangsalierte. „Zitherrock“ war angesagt. Da gab's was auf die Ohren. „Kleinkunst mag ich“, sagte der Zither-Manä, „da kann man miteinander lachen und weinen“.

Der Abend endete in einem Miteinander von Tangerine und dem Zither-Manä, im Duett mit Lucia Neumeier – und nach anhaltendem Applaus mit dem Klassiker auf der Zither: „Der dritte Mann“.